

Die Datierung der Wandmalereien der Glöcklehofkapelle in Bad Krozingen

Von Willi Werth

In der unscheinbaren Kapelle des Glöcklehofs an der Straße von Bad Krozingen nach Staufen wurden 1936 von dem kirchlichen Denkmalpfleger Pfarrer A. Pfeffer aus Rottenburg Wandmalereien entdeckt, die das Martyrium Johannes des Täufers darstellen. Der im Krieg gefallene Restaurator Bamert der Firma Metzger in Überlingen behandelte die Reste im Auftrag von Konservator Josef Sauer, Freiburg. Dabei sollte auf den ausgebesserten Verputzlücken das Band der Malerei im Ton ersichtlich gemacht werden.

Zu der geplanten grundsätzlichen Studie über diese Malereien kam Josef Sauer nicht mehr. Hermann Gombert, einer seiner Schüler, veröffentlichte 1950 in der „Badischen Heimat“ die bisher einzige ausführliche Untersuchung¹. Er betont eine engste Verwandtschaft mit der Buchmalerei von St. Gallen, vor allem im Folchard- und im Goldenen Psalter des 9. Jahrhunderts, und kommt so zu dem Schluß, die Bilder seien früh, in karolingische Zeit, etwa zwischen 850 und 900 anzusetzen. Er erweitert 1959 in dem Heimatbuch „Bad Krozingen“ diese Zeitspanne auf „bis vor 1000“². In dem 1971 bei Schnell & Steiner erschienenen Bändchen „Der Landkreis Müllheim im Markgräflerland“ der Reihe „Große Kunstführer“ wird von ihm auf Seite 8 diese Zeiterweiterung zurückgenommen, und er betont, „der Stil der Figuren . . . entspricht der Buchmalerei der Abtei St. Gallen in der Mitte des 9. Jahrhunderts“. André Grabar, Paris, bemerkt in dem schönen Band „Romanische Malerei“³: „Unter den echten Fragmenten aus der ältesten Zeit der romanischen Malerei in Deutschland müssen die Fresken der Kirchen von Burgfelden bei Balingen und Krozingen in der Nähe von Freiburg erwähnt werden. . . die Szenen der Geschichte Johannes des Täufers in der zweiten stützen sich ohne Zweifel auf vorromanische Überlieferung.“

In der Neuauflage von Georg Dehios bekanntem Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Band Baden-Württemberg, werden 1964 die Fresken in ihrer zeitlichen Ansetzung mit um 1000 angegeben, die Datierung als fraglich vermerkt. Wie bei Gombert wird auf eine stilistische Verwandtschaft mit St. Galler Handschriften hingewiesen, auch Reinhardt Hootz hält sich daran².

¹ Hermann Gombert, Frühmittelalterliche Wandmalereien in Bad Krozingen, Badische Heimat 1950, 30. Jahrgang, Heft 3, S. 106/115.

² Ders., Bad Krozingen, Vergangenheit und Gegenwart, 1956, S. 44/48. Reinhardt Hootz, Deutsche Kunstdenkmäler, Baden Württemberg 1970, S. 397, wohl Ende 10. Jahrh., Wandmalerei, die sich mit St. Galler Buchmalerei vergleichen läßt.

³ André Grabar, Die großen Jahrhunderte der Malerei, Die romanische Malerei vom 11. bis zum 13. Jahrhundert, Skira 1958, S. 118.